

Neue Hornhaut für klare Sicht

Trübt sich die Augenhornhaut ein, müssen Patienten auf eine Gewebespende hoffen. Aber auch eine Teiltransplantation ist in vielen Fällen möglich und hat sogar etliche Vorteile.

Eine Erkrankung oder eine Verletzung – wenn sich die Augenhornhaut dadurch eintrübt, droht Betroffenen die Erblindung. Dann hilft nur noch eine Gewebespende. Rund 7000 Mal im Jahr transplantieren Ärzte Augenkranken Patienten in Deutschland eine menschliche Spenderhornhaut. Die Sehfähigkeit von Patienten mit stark ausgeprägten Erkrankungen der Augenhornhaut, wie Hornhautdystrophie, Wölbung der Hornhaut (Keratokonus) oder Entzündungen (Keratitis), kann so erhalten oder wiederhergestellt werden. „Die Augenhornhauttransplantation ist für Betroffene die letzte Hoffnung wieder sehen zu können“, sagt Dr. Thomas Kern, Oberarzt in der



Patientin Rita S. wird auf die Transplantation einer Augenhornhaut vorbereitet.

Foto: Alexandra Bidian (DGFG)

Universitätsaugenklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). „Seit über einem Jahrhundert werden Hornhäute transplantiert! Entsprechend etabliert ist die Operation, und die Erfolgsquote liegt bei rund 90 Prozent. Ist nur eine Schicht der etwa einen halben Millimeter dicken Hornhaut betroffen, kommt heute sogar eine schonende Teiltransplantation in Betracht.“

Spende aus Hornhautbank

Voraussetzung für die Heilung durch eine Transplantation ist die Gewebespende: 2638 Menschen spendeten 2018 ihre Augen nach dem Tod an die gemeinnützige Deutsche Gesellschaft für Gewebetransplantation (DGFG). Anders als Organe werden Gewebe, wie die Augenhornhaut, nicht unmittelbar transplantiert. Zunächst werden

sie in einer Gewebekbank aufbereitet. Innerhalb von 34 Tagen muss dann ein passender Empfänger gefunden werden. Elf von 28 Augenhornhautbanken in Deutschland arbeiten im Netzwerk der DGFG zusammen. Durch die Kooperation ermöglichen sie die zeitnahe und sichere Patientenversorgung mit Transplantaten an ihren eigenen Kliniken, aber auch darüber hinaus. So konnte die Gesell-

Hornhauterkrankungen – mit PTK-Methode Transplantation vermeiden

Dr. Beate Steinhorst
Fachärztin für Augenheilkunde und Refraktive Chirurgie
AugenLaserZentrum
Wiesbaden



Foto: Dr. Beate Steinhorst

Bei vielen Hornhauterkrankungen entstehen Schäden unter der äußeren Hornhautschicht, dem Epithel. Sind nur die obersten zehn Prozent der Hornhaut betroffen, ist die Phototherapeutische Keratomie (PTK) eine schonende Alternative zur Hornhauttransplantation. Diese schmerzfreie Hornhaut-Laserbehandlung kann Zerklüftungen schließen, narbiges Gewebe abtragen oder Trübungen beseitigen. Möglich macht dies ein spezielles Laserprofil, das die Hornhautoberfläche schonend glättet

und Risse dauerhaft verschließt. Eine Hornhauttransplantation kann so in vielen Fällen vermieden werden. Die PTK wird mit einem Excimerlaser durchgeführt und eignet sich für oberflächliche Hornhautnarben, Hornhautdystrophie, Hornhautdegeneration sowie für rezidivierende Hornhauterosion (Erosio corneae). Letztere ist oft die Folge von vorangegangenen Hornhautverletzungen. Die verletzte Stelle schließt sich zwar zunächst, reißt aber durch Blinzeln oder kalten Wind immer wieder auf.

Mit der PTK wird in nahezu 90 Prozent der Fälle eine dauerhafte Heilung erreicht. Aber auch Folgen bestimmter Viruserkrankungen können damit erfolgreich behandelt werden, etwa eine Keratoconjunctivitis epidemica, bei der sich in der Abheilungsphase kleine münzenförmige Infiltrate (Immunkomplexe) im oberflächlichen Hornhautstroma bilden. Voraussetzung für eine PTK ist immer eine exakte Diagnostik, um oberflächliche von tiefen Defekten oder Entzündungen zu unterscheiden.